

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

103 (5.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-896538](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-896538)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: L. Zitel, Elsfleth Hauptstraße 390. Größere Anzeigen in der Anzeigenpreisliste, 3. St. Preisliste Nr. 4 gültig, die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitel, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußtag 17.

Nr. 103

Elsfleth, Donnerstag, den 5. September

1940

93 feindliche Flugzeuge vernichtet

500. Luftkrieg eines deutschen Zerstörergeschwaders Erfolgreiche Tag- und Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände.

DNB, Berlin, 3. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände, wie bereits bekanntgegeben, feindliche Flugplätze in Südengland an. In Hornchurch, Gravesend, Eastchurch, Detling wurden Hallen und Unterstände durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt. Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland, Bovey und Portsmouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Milton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entzündeten starke Brände.

Das Vernichten britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge waren in der Nacht in West- und Südwestengland an verschiedenen Stellen Bomben. Auf der Zerstörung eines feindlichen Antriebs ist wieder Safer noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen an Tage, ein Flugzeug durch Nachtangriff, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und vier am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftkrieg errungen.

Luftwaffe erzwingt die Entscheidung

Der Kampf gegen England steht heute im Zeichen der heftigsten Angriffe der deutschen Luftwaffe. Jeder neue Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht weist auf die Erfolge der deutschen Flieger. Tag für Tag werden in die Besatzung der Royal Air Force gewaltige Verluste erlitten. Die britischen Verluste, die mehr als das Vierfache der deutschen Verluste betragen, reichen zweifellos weit bis in die Reihen der Reserve, und noch schlimmer als die Verluste der Maschinen ist die Spärlichkeit der Ersatzmittel, die die englische Luftwaffe zu verzeichnen hat. Auch in strategischer Hinsicht ist Englands Luftwaffe fast im Nachteil. Während die deutschen Kampfflugzeuge von der nahen französischen Küste aus in kürzester Zeit ihre kriegswichtigen Ziele in England erreichen und bombardieren können, haben die britischen Streitkräfte weite Strecken zurücklegen, die die Abnahme von großen Brennstoffvorräten erfordern, wodurch die Bombenlast entsprechend vermindert werden muß. Hinzu kommt, daß die englischen Flieger infolge der starken deutschen Luftabwehr militärische Ziele überhaupt nicht treffen und infolgedessen ihre Bomben wahllos abwerfen, während die deutsche Luftwaffe die englischen Häfen, Rüstungsbetriebe, Wirtschaftszentren und Flugplätze systematisch angriff und mit Bomben belegt. Die englische Propaganda hat vergeblich versucht, die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe abzumildern oder zu bagatellisieren. Schon muß die britische Presse trotz aller Zensurmaßnahmen die ungeschönten Verluste der deutschen Angriffe zugeben und beklagt bitter die gewaltigen Störungen, die die deutschen Luftoperationen in der britischen Industrie verursachen und bereits zu einem ganz erheblichen Produktionsausfall geführt haben. Mit Schrecken und mit Bangen stellen unsere Gegner fest, daß sie mit ihrer Luftwaffe nicht in der Verteilung abzurufen können sind und der verheerenden Wirkung der deutschen Luftmacht sich nicht mehr entziehen können. Die letzte Ursache der englischen Untertunheit besteht darin, daß England die Luftwaffe immer noch als Hilfsarmee des Meeres betrachtet, die sie im Weltkrieg war, während Deutschland durch den politischen Weltstillstand seines Führers als erste Macht die Bedeutung der Luftwaffe als Kampfmittel richtig erkannte, schnell ausgebaut und zu entscheidenden Schlägen ausgenutzt hat. Als selbständige Wehrmacht erfüllt die deutsche Luftwaffe ihre Aufgabe als Waffe der Entscheidung. So hat sie im Polenkrieg in wenigen Tagen die unerschütterliche Luftbeherrschung erlangt, so hat sie in Norwegen wesentlich zur britischen Niederlage in Skandinavien beigetragen, so hat sie im Weltkrieg in kürzester Zeit zur Kapitulation Sowjets und Belgiens sowie zur Niederwerfung Frankreichs geführt, und so wird sie auch in England die militärische Entscheidung zu erzwingen. Der 500. Luftkrieg eines einzigen Zerstörergeschwaders, den der Wehrmachtbericht vom 3. September berichtet, ist ein Unterpfand für die endgültige Niederwerfung des britischen Weltreiches.

Britische Mittelmeerflotte angegriffen

Bombenolltreffer auf Flugzeugträger, Schlachtschiff, Kreuzer und Zerstörer. — Malta erneut bombardiert. — Engländer beschossen italienisches Lazarettflugzeug.

DNB, Rom, 3. September. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine feindliche Flottenformation, die im mittleren Mittelmeer erkundet wurde, ist von unserer Luftwaffe gefolgt und wiederholt angegriffen worden.

Die heftige Flakabwehr und harte Kämpfe mit den feindlichen Jagdflugzeugen konnten den draufängigeren Angriffen unserer Bomberverbände und neuer Sturzflugbomben („Nachtsturm“) nicht daran hindern, offensichtliche Ergebnisse zu erzielen. Ein Flugzeugträger ist schwer am Bug getroffen worden, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer erhielten Volltreffer und wurden schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Die obigen Ergebnisse sind durch photographische Aufnahmen kontrolliert worden.

In der Zwischenzeit wurde der Flottenstützpunkt Malta heftig bombardiert.

Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Eins unserer Lazarett-Wasserflugzeuge, das die vorgeschriebenen Abzeichen des Meereskreuzers trug, ist angegriffen und beschossen worden, während es sich auf der Suche nach ins Meer abgeführten Flugzeugen befand.

In Ostafrika sind feindliche Truppenlager und Luftstützungen in Ostafrika am Fuß Abbara (Sudan) bombardiert worden. Unsere Verluste bei der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Bombardierung von Afak belaufen sich nach weiteren Feststellungen auf vier tote Italiener und acht tote Eingeborene, sowie etwa 20 Verwundete.

Feindliche Flugzeuge, die wie gewöhnlich aus der Schweiz kamen, haben einige Ostafrikaner Norditaliens überfallen. Durch das sofortige Eingreifen der Abwehr konnten sie nur auf Genua Bomben abwerfen, wo infolge der Bevölkerung zwei Tote und 15 Verwundete zu beklagen sind. Der Angriffsschiff ist unbedeutend. Drei Flugzeuge sind von der Flak brennend abgeschossen worden, bei zwei weiteren ist der Absturz wahrscheinlich.

Flugplatz an der Themse zusammengefallen

Der ganze Himmel voller Luftkämpfe. — Jagdschiff, gegen den England nichts zu befellen hat.

Von Kriegsberichterstatter Robert Vaur.

3. September. (Pst.) In den Nachmittagsstunden des Montags hat eine Gruppe unserer Kampfflieger einen Angriff auf einen englischen Flugplatz unternommen, der in jeder Hinsicht vorbildlich war.

Mit einer dicken Packung Jäger und Zerstörer um die Bomber ging es über den Kanal, bei einem Wetter, wie man es selten antizipiert. Auf Kilometer hinaus vor jeder Erdhöhe genau zu erkennen, ebenso klar auch unsere Maschinen vom Erdboden aus. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die in der Nähe von Dover stationierte Flak auf sich und manche Granate in bedrohliche Höhe unserer Maschinen brachte. Aber ohne auch nur einen Schuß von Kurs zu kommen, ging es mitten durch das Sperrfeuer, durch das der ganze Verband unbeschädigt hindurchkam.

Unter Ziel war schon von weitem wunderbar zu erkennen. Es lag auf dem Meer, der Flak, der mitten auf einer Themseinsel errichtet wurde und den die Royal Air Force nach diesem Angriff aus der Liste der einflussreichsten Flugplätze streichen darf. Bomben aller Kaliber haben ihn aufgeweicht. Mitten durch die Hallen gingen die

Reifenwürfe, deren Präzision nicht zu überbieten ist.

Der Engländer fürchtete seit Wochen diesen Bombenregen. Er hat deshalb auch heute wieder versucht, durch einen Jagd- und Zerstörer unsere Bomber vom Ziel abzurufen. Aber auch heute wieder ist es ihm nicht gelungen, denn auf diesen Anzeichen haben die Männer gewartet, die in den schnellen Maschinen um uns saßen. Kaum waren die ersten Engländer in voller Fahrt an unseren Verband herangetreten, als auch schon die ersten Angreifer brennend abflühten.

Bevor man in den Bomben genau hatte erkennen können, was vorging, waren unsere Jäger und Zerstörer nach vorne geflogen. Aus allen Höhen schwebend, legten sie ein Netz von Luftkämpfen um das Ziel. In dem Verband, in dem die Angreifer hätten bleiben sollen. Es war ein kurzer, aber schuldenreicher Angriff, mit dem unsere letzten und schwersten Jäger dem Gegner eine bittere Lehre erteilten. Aufstrebende Maschinen und einige in der Luft leuchtende Fallschirme waren das Letzte, was von den Bomben aus zu sehen war.

Nach den Erfahrungen dieses Tages können wir uns des Eindringens nicht erwehren, daß es mit Englands Abwehrkraft nur Luft langsam bergab geht. Zu viele ihrer besten Jäger mühen sich zu Boden. Neulinge, die zwar mit Schrecken anfliegen, aber nichts ausrichten können, sollen retten, was zu retten ist. Aber es geht nicht mehr, von Tag zu Tag mehren sich die Zeichen dafür.

Ich will mit — gegen England

Leidenschaftliche Bereitschaft der ganzen Nation für den Endkampf

Von Dr. Ellenbeck, Hauptmann im Oberkommando der Wehrmacht.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sagte in seiner letzten Reichstagsrede, daß der deutsche Soldat darauf brenne, zum Kampf gegen England eingesezt zu werden. Zu der Tat, so ist es. Es ist inzwischen wohl der ganzen Welt fargeworden, daß auf einen Auf: „Freiwillige vor gegen England!“ sich die ganze deutsche Wehrmacht wie ein Mann meldet und daß unter Millionen jeder einzelne sich drängen würde, bei der ersten Welle dabei zu sein. In allen Teilen der Welt, wo heute deutsche Soldaten sind, wird kein Gespräch so häufig und so leidenschaftlich geführt wie dieses:

„Sönnte ich doch dabei sein, wenn es gegen England geht!“

So sprechen die Karbid-Kämpfer im hohen Norden; und wenn man ihnen sagt, daß sie doch wahrscheinlich genug geleistet und erlebt haben, so wenden sie ein, daß gerade sie besonders bewährt und daher besonders gut geeignet seien, bei der letzten Entscheidung dabei zu sein.

So sprechen die Truppen jeder Armee im Westen. Jeder Soldat sagt sich, daß sein Regiment sich an der Somme, an der Aisne, am Chemin-des-Dames, bei Verdun, am Oberstein, an allen Stellen der Front so bewährt hat, daß es wie kein anderes fähig ist, auch die letzte Entscheidung zu erzwingen.

So denken die Nationalen Soldaten des Einsatzheeres. Sie machen besonders dringlich geltend, daß sie nicht schlechter sind als die Kameraden, welche bereits die Feuerlinie erzielten, daß auch sie bereitwilling an den Einsatz, um ihm zu beweisen, welche Kräfte sie sind.

So denken nicht zuletzt die zahllosen gefundenen Männer, die in ihrem Beruf festgehalten werden, weil sie dort kriegswichtige Arbeit zu leisten haben. Diese haben sich seitdem schon oft bestimmter Gedanken gemacht über ihr Los. Wie werden sie dastehen, wenn die Soldaten zurückkehren und von Waffentaten und Waffentrium erzählen können! Was die Arbeit zu Hause noch so wichtig, mag der Einsatz dabei noch so aufreißend sein, der Einsatz soll es holen, Frontdienst, wie der Soldat es versteht, ist es nun einmal nicht; und das wurmt den deutschen Mann, den sein Gesicht zum Heimatdienst befaßt.

Diese Haltung und Gesinnung stellt der deutschen Wehrmacht und dem ganzen deutschen Volke ein glänzendes und ehrenvolles Zeugnis aus. Sie ist das sicherste Unterpfand dafür, daß in diesen entscheidenden Jahren unserer Geschichte der Endkampf vollkommen sein wird.

In dieser Einstellung sind sich nicht nur die Männer des Großdeutschen Reiches einig, auch die Frauen teilen sie; gegen den Brandstifter dieses Krieges, gegen England, ist der Wille des ganzen deutschen Volkes gerichtet. Dieser Wille ist einheitlich in dem Ziel, nun mit dem Feind, der den Frieden abgelehnt hat, in der harten Sprache der Waffen zu reden, welche er annehmend allein versteht; einheitlich auch in der Bereitschaft, für die Erreichung dieses Ziels kein Opfer zu scheuen. Ganz Deutschland befeuert der Gedanke: „Lieber heute als morgen gegen England, aber, bitte, nicht ohne mich!“

Dennoch muß der ungebildete Soldat und der unzufriedene, in der Heimat und in einem Zivilberuf eingesezt, wehrfähige Mann, so verständlich die Beweggründe seines Drängens sind, sich sagen, daß nicht seine eigenen Wünsche, sondern nur der Befehl des Führers über den letzten Einsatz maßgebend ist. Nicht darauf kommt es an, sondern nur einzig und allein darauf, daß Großdeutschland den Sieg erringt. Der Anspruch des einzelnen ist völlig belanglos, das Schicksal des einzelnen spielt keine Rolle.

Wünsche jeder Art haben zu schweigen. Forderungen sind unzulässig, nur die Pflicht beherrscht die Stunde. Diese Pflicht hält den einen auf der Schreibstube beim Ersatzbataillon fest, den anderen in den Garnisonen nördlich des Polarkreises, den dritten in Polen, den vierten bei den Pyrenäen. Andere Glückliche werden auch beim letzten Waffengang dabei sein. Diese mögen wir beneiden, aber das kann nur im stillen geschehen. Im übrigen haben wir nur für eines gerade zu stehen, daß nämlich der Führer sich blindlings auf unsere Zuverlässigkeit auf jedem, auch auf dem kleinsten und unscheinbarsten Posten verlassen kann. Und im totalen Krieg ist es unvermeidlich, ja es ist um des militärischen Erfolges willen notwendig, daß auch viele gesunde, frische Kräfte auf allen den wichtigsten Heimaufstellungen verwendet werden, die die Sicherstellung des Nachschubs an Kampfmateriale und die Versorgung des deutschen Volkes verbitten.

Bedeutet das Ansehen dort einen bitteren Verzicht, so ist eben dieser Verzicht unser soldatisches Los und unsere mütterliche Aufgabe. Die Weltgeschichte fragt später nicht, ob Mütter oder Schätze in ihrer Kreislammrolle diese

Die Durchführung des Schiedspruchs Ministerrat in Bukarest. — Räumungsmaßnahmen in Siebenbürgen.

Der rumänische Außenminister Manolescu berichtet dem Wiener Ministerrat den Räumungsmaßnahmen über die Vorgänge auf der Wiener Konferenz und der Schiedsgerichtsbarkeit verhandelte der Ministerrat über die verschiedenen Verwaltungsmaßnahmen, die im Zuge der Räumung des an Ungarn fallenden Gebietes zu treffen sind.

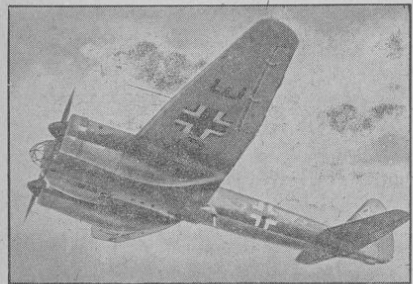
Gleichzeitig trägt in Großwardein der Gemischte rumänisch-ungarische Ausschuss, der die genauen Grenzlinien festsetzt und die Einzelheiten der Räumung bestimmt. Aus Bukarest sind 300 Wunden in die Richtung Siebenbürgen abgegangen, die beim Abtransport der rumänischen Behörden eingesetzt werden. In Klausenburg wurde eine gemischte rumänisch-ungarische Bürgerwehr gebildet. Sie soll bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und der reibungslosen Durchführung der Räumung mitwirken.

„Eine gerechte Grenze gezogen“

Nachstehende Zustimmung zu dem Wiener Schiedspruch äußert die ansehnliche tschechische Presse. „Pravda“ schreibt: Das Warschau-Büro hat eine große Leistung vollbracht und einen neuen diplomatischen Erfolg erzielt. Eines der schwierigsten Probleme des NachkriegsEuropas ist von der Tagesordnung gestrichen worden. Ein Unrecht ist nach 20 Jahren wieder gutgemacht worden. Es wurde eine neue gerechte Grenze gezogen. Die Völker Osteuropas müßten diese Aufgabe aufrechtzuerhalten. Rumänien sei jetzt in einer völlig neuen Lage, es braucht nicht mehr gegen Ungarn und Bulgarien aufzutreten und bestimme freie Hand für die Neuordnung seiner Verhältnisse. Die Rückwirkungen des Wiener Schiedspruches auf dem ganzen Balkan seien groß. Rumänien sei nicht mehr Verbündeter der Türkei und habe auch keinen Grund mehr sein Schicksal irgendwem an die Politik Ankaras zu binden. Von der Danaumündung seien damit viele Gefahren beseitigt worden. Die Entwicklung bringe die Türkei in eine delikate diplomatische Lage, aus der es eigentlich nur durch eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Westmächten sich befreien könne.

„Ein zwanzigjähriger Streit beendet“

Auch in der Schweiz wird die weittragende politische Bedeutung des Wiener Schiedspruches voll anerkannt. So schreibt das „St. Galler Tagblatt“, es sei ein Streit beendet der 20 Jahre lang zwei Staaten entzweit habe und als Gewähr für den allgemeinen Frieden betrachtet worden sei. Wie oft hätten nicht die Vertreter Rumaniens wie auch der Tschechoslowakei in Genf erklärt: „Die Revision ist der Krieg“. Jetzt sei die Revision da und zwar in Form eines Schiedspruches, der beiden Parteien von den Mächtmächtern aufzuerlegt worden sei. Der Schiedspruch zeige, daß die Abgabe Böhmens an die Tschechoslowakei ein international vordringlich noch wichtiger als der Schiedspruch selbst. Sie stelle die Machtlosigkeit der Westmächte auf dem Balkan in helles Licht.



Der moderne Horizontal- und Vertikalgeschütz der deutschen Luftwaffe, die Junkers Ju 88, wurde bei der Großeinübung gegen England mit besonderem Erfolg geflogen (Weltbild W).

Merke! Neugierigkeiten

Triens U-Boot in Hannover. Zur Eröffnung des neuen Winterhilfswerks wird in Hannover eine stattliche Nachtübung des U-Bootes des Kapitänleutnants Frien vor dem Opernhaus aufgestellt und während der ganzen Dauer des Winterhilfswerks zu sehen sein. Die Spender des Winterhilfswerks können sich an der Nagelung des U-Bootes beteiligen. Das U-Boot wird auch alle Wimper der verankerten Schiffe tragen. Jede neue Verankerung des Kapitänleutnants Frien wird ebenfalls angezielt.

Rundfunknachrichten im Schutznachrichtendienst. Der Regierungspräsident von Münster hat angeordnet, daß in allen Schulen, die eine Rundfunkempfangsanlage besitzen, die Vertikalen der Nachrichten des Drahtlosh Dienstes mittags hören müssen, soweit sie zu dieser Zeit noch Unterricht haben. Für die wirksame Unterweisung der wehrfähigen Erziehung der Jugend ist es unerlässlich, daß die Schuljugend die Ereignisse unmittelbar miterlebe.

Nur noch deutsche Winterprache im Elsaß. Nach einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung sind in allen öffentlichen Dienststellen im Elsaß nur noch die deutsche Sprache verwendet. Kantonnennamen werden ausschließlich in ihrer deutschen Form gebraucht, und wenn sie in französischer Sprache in das Geburtsregister eingetragen sind. Nur deutsche Vornamen dürfen noch eingetragen werden. Auch die Betriebe sind angewiesen, sich reiflos auf die deutsche Sprache umzustellen. Nach einer weiteren Anordnung sind sämtliche ehemals bestehenden Jugendverbände im Elsaß aufzuheben worden. Es gibt nur noch eine Deutsche Volkshilfe im Elsaß.

England will Kriegsgefangene bis nach Indien verschleppen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Simla will England Kriegsgefangene bis nach Indien verschleppen. Entsprechende Vereinbarungen seien bereits getroffen, und eine Anzahl italienischer Gefangener befände sich schon in einem besonderen Lager in Ahmednagar.

Südafrika muß Englands Krieg bezahlen. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, kündigte der Finanzminister der Südafrikanischen Regierung, Somerset, im südafrikanischen Parlament außer der Steuererhöhung zur Deckung der Kriegskosten, die sich nunmehr bereits auf fast 125 000 000 Pfund belaufen, eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer sowie neue Abgaben auf Wein, Tabak, Bier u. a. an.

Sinrichtung eines Volkshädling

Am 3. September 1940 ist der am 3. Januar 1895 in Könnigsberg Br. geborene Albert Wommsdorf hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg Br. als Volkshädling zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Wormsdorf hat, um sich für seine Traumbüchse Geld zu beschaffen, fortlaufend, in mindestens 300 Fällen, die polizeilich durchgeführten Verbrechen des Treibens fortgesetzt, obwohl ihm bekannt war, daß das Sondergericht bereits mehrfach gegen solche gewöhnliche Schädlinge auf Lebenszeit erkannt hatte.

Opfersonntag!



Aus Nah und Fern

Eisfleth, den 5. September 1940

Tages-Beizer

Hochwasser:

4.47 Uhr — 16.59 Uhr

6. September: 5.30 Uhr — 17.44 Uhr

DENKT an die VERDUNKELUNG!

Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang Donnerstag, 20.07 Uhr

Sonnen-Aufgang Freitag, 6.45 Uhr

Sonnen-Untergang Freitag, 20.05 Uhr

Sonnen-Aufgang Sonnabend, 6.47 Uhr

* Nicht im Hauseingang stehen! Bei Fliegeralarm sofort in den Luftschutzraum! Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: „Bei den Luftangriffen auf Berlin in der Nacht vom 28. zum 29. August sind unter der Bevölkerung dadurch Verluste entstanden, daß zahlreiche Personen sich auf der Straße oder in Hauseingängen aufhielten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Fliegeralarm die Straße sofort zu räumen ist. Auch der Aufenthalt in Hauseingängen, Hausfluren und Treineinfahrten ist unzulässig. Sicheren Schutz bietet allein der Luftschutzraum.“

* Fähnlein 42/91 Eisfleth. Heute, Donnerstag, 18.30 Uhr, Führerdienst bei der Volksschule Alte Straße.

* Mehr als eine halbe Million! Die zweite und letzte Straßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erzielte beimts in Nordseegaun Weser-Ems das bisher höchste Ergebnis einer Straßensammlung überhaupt. Zum ersten Mal wurde bei einer Straßensammlung der Sammelertrag von einer halben Million erreicht und überschritten. Es wurden nach dem vorläufigen Ergebnis in den Kreisen des Gauwes Weser-Ems im Verlauf dieser Sammlung, in der ja bekanntlich Wehrmacht als Abzeichen durch die Schwestern, Schwesternhelferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes und durch die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront angeboten wurden, 506 417,89 Reichsmark gesammelt, ein Ergebnis, das um 60 617,81 Reichsmark, also um 13,3 Prozent, höher liegt, als das Ergebnis der ersten Straßensammlung in unserem Nordseegaun. Dieses Sammelergebnis bedeutet, daß jeder Haushalt unseres Gauwes 1,11 Reichsmark und jeder einzelne Einwohner 27,5 Pfennige opferte. Bei dieser letzten Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die in die Haupturlaubszeit fiel und wo es gar nicht besonders verwunderlich gewesen wäre, wenn das Spendenaufkommen den Ertrag der ersten Straßensammlung nicht erreicht hätte, krönten die Menschen im Nordseegaun zwischen Weser und Ems ihre einsatzbereite Haltung, die sich in all den Sammlungen des ersten Kriegswinterhilfswerkes und des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz bewiesen. Und wenn am kommenden Sonntag der erste Opfersonntag im zweiten Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes durchgeführt wird, dann sind wir gewiss, daß auch dieser Sammeltag wieder ein Beweis jener Haltung ist, die in diesem ersten Kriegsjahr gerade in unserer Nordwestecke des Reiches sich so wunderbar bewährte. Die Heimat hat verstanden, wach Anteil in diesem Kriege ihr aufgelegt wurde und freudigen Herzens hat sie ihn erfüllt.

* Kopplungsverbot weiter in Kraft. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist darauf hin, daß Kopplungsgeschäfte jeder Art mit Nahrungs- und Genussmitteln wie bisher streng verboten sind. Erzeuger, Hersteller, Einfuhrhändler, Versandhändler, Großhändler und Kleinhändler, die verknappte Waren nur in Verbindung mit reichlich vorhandener Ware abgeben, verstoßen gegen das Kopplungsverbot und machen sich strafbar. Zeitlich und örtlich begrenzte Ausnahmen vom Kopplungsverbot, die nur bei Vorliegen wichtiger volkswirtschaftlicher Gründe eingeräumt werden können, hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vorbehalten. Vom Handel muß verlangt werden, daß er Kopplungsverstoße seiner Vorlieferanten ablehnt. Er ist ebenso wie die Erzeuger verpflichtet, bei Warenüberfluß die Preise zu senken und sich auch einmal mit einem bescheidenen Gewinn zu begnügen, wenn es gilt, einen Verbot von Lebensmitteln zu vermeiden. Die bevorzugte Abgabe knapper Waren an Stammkunden, besonders an kinderreiche Familien und erkrankte Frauen, ist selbstverständlich nicht strafbar; es sei denn, daß die Ware nur an zahlungsfähige, sogenannte gute Kunden bevorzugt abgegeben wird. An die deutsche Hausfrau ergeht die

Aufforderung, nicht gerade die Waren zu verlangen, die aus jahreszeitlichen oder anderen Gründen knapp sind, sondern z. B. die Gemüße- und Obstsorten zu bevorzugen, die reichlich vorhanden sind.

* „Vorgriff“ auf Lebensmittelkarten. Beim Kauf von Waren, die nur gegen Lebensmittelkarten abgegeben werden, müssen die Karten sofort abgetrennt oder entwertet werden. Ein auswärtsiges Landgericht hat eine Frau zu 75 Tagen Gefängnis und 300 RM Geldstrafe verurteilt, weil sie von einem Fleischer gegen das Versprechen, die Karten später zu liefern, Fleisch bezogen hatte. Das Gericht hatte allerdings überhaupt bezweifelt, daß die Frau ihr Versprechen einlösen wollte. Es betonte aber ausdrücklich, daß auch dann eine strafbare Handlung vorläge, wenn die Frau ihr Versprechen tatsächlich eingehalten haben würde, weil ein „Vorgriff“ nicht gestattet ist.

* Odenburg. In einem Urteil der Strafkammer beim Landgericht Odenburg gegen einen 20jährigen Kraftfahrer aus Odenburg fand der tödliche Verkehrsunfall seine Sühne, der sich am 3. Februar d. J. am Rüstental ereignete wobei ein Führmann tödlich verletzt wurde. Der Angeklagte war mit einem mit Arbeitern vollbesetzten Omnibus auf der vereisten Rüstentalstraße gefahren. Dort ließ er mit einem Fußweg zusammen, wobei der Führmann tödlich verletzt wurde. Der Omnibus landete auf dem Eis des Rüstentalbaches. Nur der Festigkeit des Eises ist es zu verdanken, daß kein Unfall allergrößten Ausmaßes eintrat. Der Angeklagte wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

* Hannover. In Seelen hat sich eine Familien-tragödie abgespielt, die drei Menschenleben forderte und umso erschütternder ist, als das Schicksal in eine Ehe griff, die allgemein als glücklich angesehen wurde. Als der Eisenbahner M. mittags von seinem Dienst nach Hause kam, fand er seine junge Frau und seine beiden Kinder im Alter von 1/4 und 1 1/2 Jahre erdrosselt auf. Die Frau hatte diese furchtbare Tat zunächst an den Kindern und dann an sich selbst verübt. Sie scheint in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt zu haben, denn es läßt sich auch nicht der geringste Grund finden, den die Unglückliche gehabt haben könnte.

* Nordhorn. Buchstädtlich durch seine eigene Dummheit brachte sich ein Mann selbst zur Strecke, der sich nach Gemüß größerer Mengen Alkohol in einer Wirtschaft einem Bekannten gegenüber zur Steigerung punktfreier Hemdenstoffe erbot. Dieser, ein Umkleeträger, schloß aber Verdaht und übergab den Fall der Polizei. Kaum hatte sich diese den funderbaren „Kaufmann“ näher angesehen, so gelang es auch, Licht in das Dunkel zu bringen. Der Verkäufer der „punktfreien“ Stoffe hatte, wie sich jetzt herausstellte, einen „Seitenprung“ in das Lager eines Textilwertes gemacht und dort 40 Meter Zephr gestohlen. Mit dem leichten „Nebenverdienst“ ist es also jetzt nichts und in absehbarer Zeit wird der Strafrichter ihm beibringen, daß unrecht Gut nicht gedeiht.

Steuerfälligkeit!

Öffentliche Mahnung

Ich erinnere an die rechtzeitige Zahlung der im Monat September fälligen Einkommens- und Umsatzsteuer, Lohn- und Wehrsteuer, der Kriegszuschläge zur Einkommens- und Lohnsteuer und der Tilgungszinsen für Gehaltsdarlehen. Der Rückstand einschl. der fälligen Säumniszuschläge wird ohne weitere Aufforderung beigegeben, wenn die Beträge nicht innerhalb einer Woche nach dem Fälligkeitstage gezahlt sind.

5. September 1940

Finanzamt Nordenham

Der Bürgermeister der Stadt Eisfleth

Eisfleth, den 4. September 1940

Die Ausgabe der 2. Reichskleidertarte

findet statt für den Bezirk

Neuenfelde, Montag, den 9. d. M., von 8 bis 12 Uhr, im Schulgebäude.

Nien, Freitag, den 6. d. M., von 8 bis 12 Uhr, im alten Schulgebäude.

Oberhammelwarden, Sonnabend, den 7. d. M., von 8 bis 12 Uhr, im Schulgebäude.

Näheres siehe Gittertafeln.

Zubeten

Im Auftrage der Stadt Eisfleth habe ich sofort

2000 Pfund Roggenlangstroh

zu verkaufen.

B. Gloystein, Versteigerer

Kaufmännische Angestellte gesucht Eisflether Werft A.-G.

Nachtwächter

gesucht. Eisflether Werft A.-G.

Gesucht

Hilfe für Sanitätsdienst,

möglichst auch geeignet für Kontorarbeiten.

Eisflether Werft A.-G.

Sauberes junges Mädchen,

mit guten Kochkenntnissen, gesucht.

Eisflether Werft A.-G.